

für den Maingau

Anzeigen kosten die jedwefgehaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— Ml. Reklamen die jedwefgep. Nonpar.-Zeile 8 Ml. Bezugspreis: monatl. ohne Bringerlohn 40.00 Ml. durch die Post 40.— Ml. im Monat.

26. Jahrgang

mich stets als Ihren Feind, vor dem Sie auf der Hut

ich noch keine Ahnung davon, daß Frau von Althoff-Garrison die zweite Gattin meines Vaters war. (S. 7)

Die Markkatastrophe.

Verhehlte Spekulation.

Paris, 10. Okt. Im "Matin" bespricht Stefan Panlame einen Artikel der "World", nach welchem nach dem Waffenstillstand Millionen von Bürger der Vereinigten Staaten Papiermark kauften in dem Glauben, ein gutes Geschäft zu machen. Die Amerikaner hätten bis zu 100 Dollar für 1000 Mark gezahlt, die heute keine 70 Cent wert seien. Man könne das auf diese Weise in Deutschland angelegte amerikanische Geld auf 960 Millionen Dollars schätzen; aber auch England sei dieser Bewegung gefolgt, und man könne die englischen Ersparnisse, die von dem Sturz der Mark verschluckt worden seien, auf 700 Millionen Dollars schätzen. Es seien daher im Ganzen über 1½ Milliarden Dollars, welche sich die Angelfischen durch die Markkäufe aus der Tasche hätten locken lassen. Es sei somit verständlich, daß gewisse englische und amerikanische Bankleute ein so lebhaftes Interesse für die Gesundung der deutschen Finanzen an den Tag legten, man könne den Widerstand begreifen, auf den Frankreich stöße, wenn es die Zahlung der Reparationen fordere.

Äußerungen der Bankdirektoren.

Berlin, 10. Okt. Der katastrophale Marksturz — der Dollar notiert heute vormittag über 3000 — hat den Berliner Vertreter der "New-York World" veranlaßt, mit einigen bekannten Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft über die Frage Rücksprache zu nehmen und zwar im Anschluß an eine Berechnung des genannten Blattes, nach der Amerika die ungeheure Summe von 960 Millionen Dollars seit dem Kriegsausbruch in deutschem Papiergeld angelegt haben soll. Der Vizepräsident der Reichsbank v. Glasenapp sagte hierzu, daß er nicht glaube, daß die Amerikaner tatsächlich für eine Milliarde Dollar durch Verkauf der Mark verloren haben. Wahr sei, daß amerikanische, englische und andere ausländische Investitionen und beträchtlich gehoben haben, so daß wir dadurch in der Lage waren, Rohmaterial und Vorräte zu kaufen und einen Teil der Reparationsverpflichtungen zu begleichen. Hätte Amerika in den Jahren 1918 und 1919 unsere Papiermark nicht gekauft, so wären wir damals schon dorthin gekommen, wo wir heute stehen. Wenn heute weder Amerikaner noch andere Ausländer in deutscher Mark spekulieren und das Ausland sich weigert, deutsche Mark zu kaufen, so ist die Lage für uns äußerst ernst. Wir sehen einen Winter ohne Vorrat vor uns und ohne Mittel, um dem ausländischen Markt etwas abzulaufen. Der Direktor der Dresdener Bank, Guttman meinte, daß es wohl möglich wäre, daß amerikanische Spekulationen größere Summen durch die fortschreitende Entwertung der Mark verloren hätten. Es sei aber ein Unterschied zwischen den Verlusten einzelner und den Verlusten eines Volkes. Die ausländischen Banken kauften Mark in Bündeln von Millionen, wobei sie wußten, daß keine Deckung vorhanden war. Der amerikanische Reichtum habe durch den Verlust von 960 Millionen Dollar sicher nicht abgenommen.

Marksturz und Reparationszahlung.

Paris, 10. Okt. Der "Magaro" teilt mit, daß die Reparationskommission sich mit der schwebenden Schuld Deutschlands beschäftigte, die sich Ende September auf 450 Milliarden Mark belief. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Marksturz der letzten vier Wochen es der deutschen Regierung nicht mehr ermöglicht, die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, die Dr. Hermeß am 31. Mai im Namen der deutschen Regierung übernommen, und daß sie gezwungen sein werde, neue Maßnahmen ins Auge zu fassen.

Die Orientkrise.

Die Alliierten sind sich einig.

Paris, 10. Okt. Die Behauptung, daß zwischen der Auffassung der englischen und französischen Generale auf der Konferenz von Mudania Differenzen beständen, bezeichnet der Temps als unzutreffend. Derartige Gerüchte seien auf die Tatsache zurückzuführen, daß General Harrington von seiner Regierung noch keine vollständigen Instruktionen erhalten hätte. Nunmehr sei General Harrington im Besitze dieser Instruktionen. Zwischen der englischen, französischen und italienischen Regierung sei eine Einigung über alle streitigen Punkte erreicht worden, so daß den alliierten Vertretern auf der Konferenz gleichlautende Instruktionen übermittelt seien. Mit einem baldigen Abschluß sowie mit der Unterzeichnung des Protokolls könnte gerechnet werden.

In der neutralen Zone.

London, 10. Okt. Reuter erfährt, daß das Eindringen einer türkischen Division in das Gebiet von Ismid in den zentralen Londoner Kreisen einige Unruhe verursacht hat. Die Türken haben bei der Abgrenzung der neutralen Zone von Ismid teilgenommen, und infolgedessen erscheinen die Verletzung des neutralen Gebietes um so ernster; denn die Türken könnten sich in diesem Falle nicht, wie in dem von Tschana, behaupten, daß sie die neutrale Grenze nicht gekannt hätten. — Nach einer Meldung sind die Türken in das Gebiet von Silech an der Küste des Schwarzen Meeres in einer Tiefe von 4 bis 5 Meilen eingedrungen.

London, 10. Okt. Der Korrespondent der "Times" in Tschana teilt mit, daß die englische Garnison von 30 Mann, die den Posten von Karabagh besetzt hat, nach Tschana zurückgezogen worden ist. Der Kommandant dieses Postens erklärte, daß die türkischen Bewohner von Karabagh immer eine freundschaftliche Haltung gegenüber der englischen Garnison an den Tag gelegt haben.

London, 10. Okt. Ismet Pascha teilte gestern General Harrington in einem Briefe mit, daß er den in der neutralen Zone von Tschana eingedrungenen Truppen Befehl gegeben hat, sich zurückzuziehen.

Griechischer Trost.

Paris, 10. Okt. Havas berichtet aus Athen: Auf einem den Delegierten des Meeres gegebenen Bankett erklärte Oberst Genatos, das Hauptziel der griechischen Politik sei es, die Neutralität zu wahren. Die

Revolution sei am 24. September ausgebrochen und unglücklicherweise sei die unwiderrufliche Entscheidung über Thrazien bereits am vorhergehenden Tage, dem 23. September, erfolgt. Indessen habe die politische Umwälzung in Griechenland eine noch größere Katastrophe verhindert; denn andernfalls würden die Feinde bezüglich Thraziens noch weitergehende Forderungen gestellt haben.

Verhaftete Christen.

London, 10. Okt. Reuter meldet, daß einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge einzelne Türken zahlreiche Christen aus den asiatischen Vorstädten Konstantinopels verhafteten. Man erwarte, daß die Alliierten bei der Konstantinopeler Regierung unverzüglich Vorstellungen erheben.

Lloyd Georges wankender Posten.

London, 10. Okt. Die angebliche Amisabilité Lloyd Georges steht gegenwärtig im Mittelpunkt des politischen Interesses. Verschiedene Zeitungen behaupten, man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß Lloyd George seine Demission dem König vorlegen und wahrscheinlich Chamberlain als einziger würdiger Nachfolger vorschlagen werde. Es sei jedenfalls festzustellen, daß die Führung der politischen Geschäfte im Außen Office eine Wendung der Stimmung im Foreign Office zu Ungunsten Lloyd Georges herbeigeführt habe. Bemerkenswert sei die Einstimmigkeit der englischen Presse, daß die Stunde des Rücktritts gekommen sei. In den Kreisen der Freunde Lloyd Georges wird behauptet, daß er gar nicht daran denke abzudanken. Die Konservativen von Bales haben eine Konferenz einberufen, der man in politischen Kreisen eine ernste Bedeutung für das Schicksal Lloyd Georges beimißt.

Widerstand im englischen Kabinett.

London, 10. Okt. Gestern nachmittag trat der Ministerrat zusammen und beriet über den von Curzon erstatteten Bericht über die Pariser Verhandlungen. Das Kabinett nahm erst das Uebereinkommen an, nachdem Curzon mit seinem Rücktritt gedroht hatte. Das Kabinett erhob gegen die Pariser Vereinbarungen deshalb Widerstand, weil die Stärke der Türken in Thrazien nicht festgestellt sein soll, wahrscheinlich wird die Londoner Regierung eine Ergänzung der Abmachungen in diesem Sinne verlangen. Gleichzeitig wird England fordern, daß die Zurückziehung der Türken aus dem neutralen Gebiet gleichzeitig mit dem Rückzug der Griechen aus Thrazien erfolgt.

Händler, Handwerker,
Landwirte, :: Kaufleute
zahlt
bargeldlos.

Der Rathenau-Mordprozeß.

Strenge Vorsichtsmaßnahmen.

Leipzig, 9. Okt. Die Gefahr, daß der Rathenau-Prozeß wegen der Erkrankung mehrerer Angeklagten abgebrochen werden mußte, scheint vorüber zu sein. Sämtliche Angeklagten sind verhandlungsfähig. Allerdings steht der Angeklagte Barnede gesundheitlich noch sehr angegriffen aus, sodaß aus diesem Grunde heute gegen 11 Uhr schon eine Pause in der Verhandlung eingelegt werden mußte. Es fällt auf, daß die Angeklagten im Gegensatz zu der Vorwoche einzeln, begleitet von je einem Sicherheitsbeamten, vorgeführt werden. Die Zahl der Sicherheitsbeamten im Saal, vor dem Saal und vor dem Gerichtsgebäude wurde stark vermehrt. Die Kontrolle ist verschärft worden. Eine Aufklärung dieser Sicherheitsmaßnahmen brachte die kurze Mitteilung des Vorsitzenden, der etwa 20 Minuten nach 9 Uhr die Sitzung mit der Feststellung eröffnet, daß sämtliche Angeklagte und die Verteidiger anwesend sind. Es hätte sich ergeben, erklärte der Vorsitzende, daß die Krankheitserscheinungen bei verschiedenen Angeklagten noch einen ernsteren Hintergrund haben. Es sei der Verdacht nicht ausgeschlossen, daß ein Anschlag auf die Gesundheit oder gar das Leben eines der Angeklagten geplant sei. Dieser Verdacht bedürfe einer weiteren Aufklärung. Er hätte jedoch heute schon zu Sicherheitsmaßnahmen geführt, die solange in Kraft blieben, bis der Verdacht beseitigt sei. Als Sicherheitsmaßnahme sei beschlossen worden, daß die Zuhörerschaft im Saal wesentlich beschränkt wird. Es dürften nur solche Zuhörer an der Sitzung teilnehmen, als Sitzplätze vorhanden sind. Die Polizeibeamten sind berechtigt, von den Zuhörern einen Ausweis über ihre Identität und ihre einwandfreie Person zu verlangen. Für die nächste Verhandlung ist ein Paß mit Lichtbild vorgeschrieben, aus dem klar die Identität der Zuhörer hervorgeht. Im übrigen ist es in das Ermessen der diensttuenden Beamten gestellt, von dem Vorzeichen eines Passes Abstand zu nehmen, wenn ihnen die Person persönlich bekannt ist. Noch bevor mit der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren wurde, gab auf Antrag der Verteidigung, ein Schulmeister (Günther), der Landwirtschaftsbeamte L u d a r t eine sehr eingehende Charakteristik über den Angeklagten Günther. Er schilderte ihn als hellschwarzen Kameraden, der sich schon auf der Schule stark beeinflussen ließ, und als einen Phantasten, der eine starke Neigung zum Renomieren hatte. Als der Zeuge nach dem Kriege wieder mit Günther zusammentraf, fiel ihm dessen Haltlosigkeit auf. Günther ließ sich sehr leicht ausnützen. Den Erzbergermord hat er sehr stark verurteilt. Von großem Interesse war die Schilderung des Zeugen, wie Günther stets Aufschneiderische verbreitete, die sich immer als unwahr herausstellten, sodaß er nicht ernst genommen wurde. Zum Beweis für die Renomiersucht des Günther führte der Zeuge einen Fall an, in dem Günther eines Tages auf der Straße laut zurief: Morgen fahre ich als geheimer Kurier nach München. Diese Mitteilung entsprach gar nicht den Tatsachen. Dem Zeugen gegenüber hat Günther zwar viel von verständlichen

Beziehungen zu Politikern gesprochen, hatte aber mit einem Namen genannt.

Günther wurde hierauf vom Vorsitzenden eingehend über seine Beziehungen zu Ludendorff, v. Jagow und Dr. Helfferich vernommen. Seine Beziehungen zu diesen Männern unterließ er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Ortsgruppe Hanja des deutschen nationalen Jugendbundes. Ludendorff lernte Günther dadurch kennen, daß er ihn ersuchte, im September 1919 die Festrede zu der Geburtstagsfeier Hindenburgs zu halten. Er hat auf Wunsch Ludendorffs diesen über das Verfahren gegen v. Jagow auf den Laufenden gehalten, wobei sich Ludendorff in einem Brief an Günther gegen ein Wiederaufnahmeverfahren aussprach. Mit Dr. Helfferich kam Günther dadurch in Beziehung, daß er es vor dem Kapp-Putsch für nötig hielt, den Grafen Reventlow vor einem militärischen Loschlagen zu warnen. Dieser schickte ihn zu Dr. Helfferich und Oberst Bauer. Auf eine spezielle Frage des Vorsitzenden erklärte Günther, daß in der Rathenau-Sache zwischen ihm, Ludendorff und Dr. Helfferich keine Beziehungen bestanden haben.

Ueber den Geisteszustand des Angeklagten Günther ermittelte der Gerichtsarzt Dr. Schütz-Leipzig ein Gutachten. Schon auf Grund des Altematerials über die Kriegsgerichtsverhandlung, in der Günther wegen Fahnenflucht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, kam der Gutachter zu der Ueberzeugung, daß Günther ein Psychopath ist, der ethisch sehr stark, intellektuell weniger defekt ist. — Die Zurechnungsfähigkeit des Günther steht jedoch für den Gutachter außer Zweifel. Obwohl Dr. Schütz ein scharfer Gegner der in dem neuen Strafgesetzbuch vorgeschlagenen sog. verminderten Zurechnungsfähigkeit ist, erklärte er doch, eine an ihn sei und wegen seines verhängnisvollen Einflusses auf Deutschland umgebracht werden müsse, sagte ich zu Kern: „Du bist wohl verrückt, du kannst doch einen Menschen nicht umbringen, wegen Dingen, die man niemals beweisen kann.“ Kern antwortete: „Beweisen kann man so etwas nie, das muß man im Gefühl haben.“ Kern führte dann weiter aus, die Ermordung Rathenaus werde die Regierung stützen und vorübergehend eine Linkregierung aus Ruher bringen, dann aber würde ein Umschwung der Dinge eintreten. Dann schilderte Kern genau, wie er das Attentat von Auto zu Auto ausführen wollte. Ich sagte ihm: „Das ist ja vierkantiger Blödsinn. Du kommst mit diesem Auto nicht einmal bis an die Peripherie der Stadt. Außerdem wirst du als tapferer Soldat keinen Mordmord begehen.“

Kern war über diese Äußerungen verstimmt und als ich ihm sagte: „Auch bei uns wird dich kein Mensch verstehen!“ wurde er stübiger. Fischer war offenbar meiner Meinung, denn er nickte mir beistimmend zu. Tillessen erzählt dann noch: Ich habe Kern weiter gewarnt und ihm gesagt: „Willst du nach dem Mord nicht durch die Lande flüchten wie mein Bruder es jetzt muß? Du kannst versichert sein, daß man euch ganz bestimmt fassen wird. Darauf antwortete Kern in tiefer Verstimmlung: „Herrschaften, Euch darf man vorher überhaupt nicht fragen. Wenn es nach Euch geht, stirbt man als ein altes Weib im Bett.“ Tillessen erklärte weiter, es sei ihm furchtbar, in diesen Mord verwickelt zu werden, den er als Mensch und Christ verabscheue. Auf die Frage, warum er denn keine Anzeige bei der Polizei gemacht habe, erwiderte der Angeklagte: „Ich glaubte, Kern werde sich meiner besseren Einsicht fügen. Es tut mir heute bitter leid, daß ich nicht in Berlin geblieben bin, um die Ausübung des Verbrechens zu verhindern.“

Die Erregung über den angeblichen Mordanschlag auf die Angeklagten beginnt allmählich abzuflauen, da bis jetzt immer noch nicht der Beweis erbracht ist, daß die Schokolade vergiftet war. Die Tatsache, daß in Berlin 5 völlig unpolitische Personen nach dem Genuß von Pralinen erkrankt sind, spricht sogar dafür, daß kein Mordanschlag geplant war und mahnt wieder daran, keine vorschnellen Schlüsse zu ziehen. Auch nach Leipzig wurden verdorbene Sarotti-Pralinen geliefert. Wie der Inhaber einer bekannten Leipziger Konditorei den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mitteilt, erhielt er vor ungefähr 14 Tagen eine größere Sendung von Sarotti-Pralinen, die er selbst auspackte und deren Packungen kein Zeichen von Verderbnis aufwiesen. Bereits am folgenden Tage wurde eine Packung an einen dem Geschäftsinhaber persönlich bekannten Herrn verkauft, der sie aber Tags darauf zurückbrachte, da die Pralinen weitgehende Verderbnis zeigten. Zum Teil zeigte sich die Verderbnis als eine dünne saure Schicht auf der Schokoladenhülle, zum Teil aber auch in dem Geschmack der Füllung. Da dem Geschäftsinhaber jedoch von der Firma anstandslos und bereitwillig Ersatz für die verdorbene Sendung geliefert wurde, maß er dem Vorfall damals keine weitere Bedeutung bei.

Die Beweisaufnahme begann heute mit der Vernehmung zweier Zeugen, einer Krankenschwester, die zufällig das Attentat miterlebte und des Chauffeurs Dr. Rathenau. Die Krankenschwester sah, daß das eine Auto den Wagen Dr. Rathenau überholte und einige Sekunden parallel mit ihm fuhr. Sie beobachtete ferner, wie in dem einen Auto sich ein Mann erhob und mit einer Pistole schoß. Die Zeugin nahm jedoch an, er schiße in den Garten. Erst als ein starker Knall erfolgte, wurde die Zeugin aufmerksam und sprang auf das Auto zu, das sofort hielt, während das andere Auto schnell davonfuhr. Die Zeugin sah Dr. Rathenau schwer verwundet im Wagen sitzen. Er war schon bewusstlos und starb kurze Zeit darauf.

Der Chauffeur Dr. Rathenau hörte plötzlich drei Schüsse fallen. Er stoppte sofort, worauf noch ein paar Schüsse wie aus einem Maschinengewehr ertönten. In dem Augenblick, als ein starker Knall erfolgte, bemerkte der Chauffeur erst das Mordauto, in dem sich ein Mann, der ein Gewehr in der Hand hielt, niederlegte. Der erste Gedanke des Chauffeurs war, das Mordauto mit seinem Auto zu verfolgen. Da jedoch Rathenau noch Lebenszeichen von sich gab, fuhr er in die Wohnung zurück. Unterwegs rief ihm die Schwester, die in den Wagen eingestiegen war, zu, daß Dr. Rathenau gestorben sei. Obwohl der Zeuge sehr stark beobachtete, weil man von dem Mordplane wußte, ist ihm vor der Tat nichts Verdächtigtes aufgefallen.

Auf die Frage eines Beisizers erklärte der Angeklagte Werner Tschow an der Hand eines Kartenplanes, auf welchem Wege er in die Nähe der Villa Rathenau gefahren sei. Der Kraftwagenführer des Beisizers des Morbans Küchenmeister, bei dem Tschow und Brandt bekanntlich im Auftrage Kerns den Wagen in Dresden abholten, hörte, wie Tschow in der Gegerichte Frage nach Karl vermindert, nachrechnungs-fähigkeit des Günther befragen zu müssen. Ueber die Glaubwürdigkeit des Günther äußerte sich der Gutachter dahin, daß er tatsächlich ein Psychopath und ein pathologischer Blüner sei, woraus jedoch nicht der Schluss gezogen werden darf, daß alle seine Aussagen erlogen seien. Es sei aber sehr schwierig, festzustellen, wo die Wahrheit bei ihm aufhöre und die Dichtung anfängt. Auf die Fragen von Beisizern wurde Günther nochmals über die Ludendorff-Briefe vernommen. Es sind zehn bis zwölf Briefe gewesen, zu denen die Initiative von Günther ausging. Die Briefe enthielten Antworten auf Einladungen, Dankfagungen usw., hatten jedoch keinen politischen Inhalt. Gegen die Frage des Beisizers Jael, ob Ludendorff den Angeklagten aufgefordert habe, sich antisemitisch und deutsch-völkisch zu betätigen, eine Frage, die Günther verneinte, legt der Verteidiger Dr. Sack Verwahrung wegen einer so suggestiven Fragestellung ein.

Rechtsanwalt Dr. Sack beantragt die Verlesung der beschlagnahmten Ludendorff-Briefe. — Der Vorsitzende stellt fest, daß man es hier nicht mit Dr. Helfferich und Ludendorff zu tun habe, sondern mit dem Angeklagten, und daß sich die Fragen nur darauf beziehen könnten, um Aufklärung über den Geisteszustand des Günther zu bekommen. Die Untersuchung gegen die Organisation C und andere Organisationen werde von anderen Stellen geführt und habe mit diesem Prozeß nichts zu tun.

Darauf trat wegen des Unwohlseins des Angeklagten Warden gegen 11 Uhr eine Pause ein.

Letzte Nachrichten.

Die neue Befoldungsvorlage.

Berlin, 10. Okt. In der heutigen Kabinetts-sitzung wurde die vom Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Befoldungsvorlage beraten und angenommen. In der Vorlage sind die bisherigen Teuerungszulagen in die Grundgehälter und Ortszuschläge eingebaut. Die Ortszuschläge sind mit Rücksicht auf das inzwischen in Kraft getretene Reichsmittelengesetz und als Ersatz für die bisher widerrufenen Wirtschaftsbefehle entsprechend erhöht worden. Die Rinderzulagen sind stärker erhöht als die Grundgehälter und außerdem für die verheirateten Beamten eine Gewährung eines um drei Prozent höheren Teuerungszuschlages vom Grundgehalt und Ortszuschlag in Aussicht genommen.

Lloyd Georges Verteidigung.

London, 10. Okt. Der Feldzug der englischen Opposition gegen Lloyd George wird fortgesetzt. Der Entschluß der Gewerkschaften gegenüber veröffentlicht Lloyd George jetzt das Protokoll der Zusammenkunft, die er am 21. September mit den Führern der Gewerkschaften gehabt hat, und deren Protokoll bisher geheim gehalten worden war. Nach dem nunmehr vorliegenden Bericht hat Lloyd George damals ausdrücklich versichert, daß Kabinett nie alles, um den Krieg zu vermeiden. Auf Unternehmungen in Kleinasien könne England sich nicht einlassen, aber verhindern, daß der Brand auf Europa übergehe. Die Behauptung, England habe den Griechen Geld gegeben, sei falsch. Sobald sich England auf die Friedenskonferenz begeben werde, wolle es eine allen Beteiligten vorteilhafte Politik vertreten, aber der Schlüssel zu den Meerengen müsse sich in der Tasche des Völkerverbundes befinden. Nur müßte vom Völkerverbund eine geeignete Truppenmacht eingesetzt werden, um darüber zu wachen, daß die Meerengen neutral und frei seien.

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Cofsausgabe.

Am Samstag den 14. Oktober ds. Js. wird auf dem Gaswerk vormittags von 8—11.30 Uhr und nachmittags von 1—4.30 Uhr Cofsausgabe, und zwar auf Feld 10 der Kohlenkarte von Nr. 1—300 je ein Zentner zum Preise von 365 Mark. Die Bezugsscheine sind am Samstag, den 14. Oktober von 8—11 Uhr auf dem hiesigen Rathause Zimmer 8 einzulösen.

Beim Bezug von Cofsaus für Kranke muß eine ärztliche Bescheinigung jedesmal vorgelegt werden.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 12. Oktober 1922 ab werden die Schornsteine gereinigt und ausgebrannt.

Flörsheim a. M., den 11. Oktober 1922.

Der Bürgermeister:
Laud.

Volales und aus Nah und Fern.

Flörsheim a. M., 11. Oktober 1922.

1 Glücklich abgelaufen ist am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr ein Unfall beim Bahnübergang an der Hochheuerstraße. Der Landwirt Herr Josef Breckheimer wollte mit einem Doppelspanner-Fuhrwerk Diawurz den Übergang passieren, als der von Köln kommende D-Zug angetraut kam und das Fuhrwerk des Landmanns total zertrümmerte. Der Fuhrwerksbesitzer, sein Sohn, und die zwei vorgespannten Pferde kamen mit dem Schrecken davon. Die Lokomotive rief den beladenen Wagen bei der Deichsel ab, so daß die Pferde frei wurden. Der Wagen selbst ging in tausend Stücke, die Diawurz flogen viele Meter weit nach allen Richtungen hin. Der

Zug wurde sofort gestoppt und erlitt über eine Stunde Verspätung. Die Lokomotive war beschädigt und zur Weiterfahrt nicht mehr tauglich. Dem Vernehmen nach ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß das Melde-signal der Blockstation versagte und dadurch dem dienst-tuenden Bahnwärter die genaue Zeit der Ankunft des Verspätung habenden D-Zuges unbekannt war.

* **Algen.** Der „Alger Beobachter“ schreibt: Wir bitten, unser Blatt mehr als seither Inserate und Druckaufträge zuzuwenden, andernfalls wir leider gezwungen wären, die Ausgabe des seit 1879 erscheinenden „Beobachter“ einzustellen und uns nur noch mit der Herstellung von Drucksachen zu befassen, denn der Druck einer Zeitung ist heute kein Geschäft mehr, sondern ein Opfer. (Al das hier Gesagte gilt auch für uns hier in Flörsheim.)

Sport und Spiel.

Sportverein 09. Die erste Mannschaft mußte am vergangenen Sonntag eine unverdiente Niederlage hinnehmen. Raunheim war der glückliche, der mit 3:2 Sieg und Punkte an sich rief. Die Raunheimer Mannschaft war von einem unbeugsamen Siegeswillen befeuert und das gab den Ausschlag. Bei mehr Aufmerksamkeit der hiesigen Verteidigung (rechter Verteidiger) und mehr Entschlossenheit wäre das Ergebnis ein anderes geworden zumal der Raunheimer Torhüter eine große Unsicherheit zeigte. Raunheim konnte bald nach Beginn durch ihren Halbklinken die Führung an sich reißen. Auf und ab wogt der Kampf beide Verteidigungen lassen vorerst keinen weiteren Erfolg zu Kurz vor Halbzeit kommt Tremper Gg. durch. Sein scharfer Schuß entgleitet dem sich werfenden Torwächter aus den Händen und Schwarz A. drückt vollends ein. Halbzeit 1:1 Nach der Pause ist Raunheim zunächst leicht im Vorteil und erzielt auch ein zweites und drittes Tor. Jedoch die Hiesigen geben nicht verloren. Die Sieges-aussichten sinken aber beträchtlich als A. Schwarz wegen eines leichten Vergehens vom Felde verwiesen wird. Diese Entscheidung des Unparteiischen war durchaus nicht am Platze und eine viel zu harte Strafe für den sonst fair spielenden Schwarz. Die Hiesigen nehmen jetzt eine Umstellung vor die sich günstig bemerkbar macht. Obwohl nur mit 10 Mann spielend haben sie jetzt das Feste in den Händen. Ein Eckball gut hereingegeben bringt den zweiten Erfolg. Weiterhin sind die Hiesigen überlegen aber zum Ausgleich taugt es nicht. Beim Schlußpfiff verläßt Raunheim als glücklicher Sieger das Feld. Schiedsrichter ein Herr von Nombach korrekt bis auf den Fall bei der Herausstellung. Die zweite Mannschaft behält durch ihren 2:1 Sieg weiterhin die Führung der Tabelle. Raunheim führte von der 5

Minute ab. Erst in der Mitte der zweiten Hälfte können die Hiesigen durch Strafschöß gleichziehen und durch Elfmeter wegen unfairen Spiel das siegbringende Tor erzielen.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 7 Uhr Stiftungs-m. mit Segen für Verstorbene nach Meinung.
Freitag 7 Uhr Amt für den in Wilhelmshafen † Josef Kaus.
Samstag 7 Uhr 2. S. M. für Maria Anna Meurer.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag Palmfest.
8.30 Uhr Frühgottesdienst
5.15 Uhr Vorabendgottesdienst
Samstag Schlusfest des Laubbüttenfestes.
5.15 Uhr Vorabendgottesdienst
8.30 Uhr Morgengottesdienst
2.30 Uhr Nachmittagsgottesdienst
6.24 Uhr Abendgottesdienst

Bereins-Nachrichten.

Turnverein von 1861. Nächsten Sonntag, den 15. Okt., mittags 12 Uhr findet ein Staffellauf des Untertannausganges statt. Zu diesem werden sämtliche Turner, Jüglinge, Schüler und Turnerinnen benötigt. Es haben sich daher alle am Freitagabend um 7 Uhr im Hirsch einzufinden zwecks Aufstellung und Aufklärung.

Kudergesellschaft 1921. Die Mitglieder werden gebeten sich an der Beerdigung des Mitgliedes Gottlieb Lehmann zahlreich zu beteiligen. Morgenabend 8.30 Uhr Jahresversammlung im Taunus. Alle müssen erscheinen.

Kameradschaft 1904. Mittwochabend 8 Uhr Versammlung und gemütliche Zusammenkunft im Gasthaus zur schönen Aussicht. Wegen der Etträuschen ist das Erscheinen aller erforderlich.

Freie Sportvereinsung. Abtl. Radfahrer. Donnerstagabend 8 Uhr im Hirsch Versammlung wegen Zusammenstellung der Reinenmannschaften. Alle Radfahrer müssen erscheinen.

Mainzer Stadttheater.

Donnerstag, den 12. Oktober ab. 7 Uhr: „Mascottchen.“ Operette in 3 Akten von Walter Bromme.
Freitag, den 13. Oktober ab. 7 Uhr: „Der Teufel geholt.“ Schauspiel in 4 Akten von Ernst Hamann.
Samstag, 14. Oktober, ab. 7 Uhr: „Vorst. a. Ab. „Margarethe“ romant. Oper in 5 Akten v. Ch. Gounod.



Schuhputz Nigrin

mit Garantieblatt enthält keine Ersatzstoffe, sondern nur feinstes Terpentinöl!

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herrn

Gottlieb Lehmann

Schneidermeister

im Alter von 64 Jahren durch Schlaganfall plötzlich und unerwartet um 10¹/₂ Uhr abends in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

l. d. N.:

Frau Elisabeth Lehmann Ww. geb. Schäfer.

Flörsheim, Eddersheim, Frankfurt, Nürnberg, Berlin, 10. Okt

Die Beerdigung findet voraussichtlich Freitag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Bleichstraße 11 aus statt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Metzgermeister und Hauschlächter geben bekannt, daß die **Hauschlächter** pro Stunde 80 Mk. betragen. Därme sind von den Viehhaltern möglichst selbst zu besorgen.

Gleichzeitig bitten wir, die Metzgermeister, die offene Geschäfte führen, die werthe Kundschaft möge doch beim Einkauf der Waren das Einschlag-papier mitbringen.

Die Metzgermeister:

Anton Habenthal,
Jakob Schmitt,
Peter Keller,

Josef Dorn,
Georg Alt,
Balthasar Keller,

Julius Mehger
Franz Anger
Wilhelm Wittelkind

Die Hauschlächter:

Jakob Kohl,

Josef Schleidt,

Christof Kröhle

Dixin

das dankbare
Seifenpulver

Höchste Waschkraft
und größte
Ergiebigkeit.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Steckenpferd-

Seife

die beste Lillienmilchseife
f. zarte, weisse Haut unbedenklich,
schöne Teint. Ferner macht
„Dada-Cream“
rote und spröde Haut weisse u.
samtweich. Überall zu haben

1 Gimer

abhanden gekommen an der
Lettengrube. Es wird ge-
beten denselben zurückzugeben.

Frau Schwab Wwe.
Hauptstraße 90.

Ein Paar neue

Damen-Stiefel

Nr. 40 preiswert z. verl.
Näheres im Verlag.

Bauschule Rastede,
(Oldenbg.)

Meister- und Pollerkurse
Eintritt: Aug., Okt., und Januar.
Ausführliches Programm Mk. 2,

